

# Abschlussbericht über meinen Freiwilligendienst

**Name: Oskar A.**

**Name des Projekts und der Partnerorganisation: Kok Payom (Fisherman's Village), Dalaa/Klong Toh Lem Academy Foundation (KTLAF)**

**Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2019 - 2020**

## **1. Was hast du durch deinen Freiwilligendienst „gewonnen“ (z.B. Sprachkenntnisse, Einstellungen, Erfahrungen, ...)?**

Definitiv haben sich meine eigenen Englisch-Kenntnisse während meines Freiwilligendienstes verbessert. Der Umgang mit meinen Kolleginnen aus EU Projekten, die z.T. bereits viel Erfahrung mit der englischen Sprache im Arbeitsleben gesammelt haben, sowie die schlichte Notwendigkeit täglich auf Englisch zu sprechen haben meinen Wortschatz ein gutes Stück erweitert, vor allem aber auch die Souveränität mit der ich mich verständige gesteigert.

Mit Sicherheit hat mich meine Zeit in Thailand auch dazu gebracht mir schneller ein gewisses Verständnis und eine Akzeptanz für andere Lebensweisen oder Umfelder zu erarbeiten. Die Arbeit in der Schule, sowie die Gestaltung außerschulischer Projekte, erforderten häufig Arbeit in Eigenregie, Selbstorganisation und das Übernehmen von Verantwortung. Ich kann natürlich nicht sicher sagen, inwieweit diese Qualitäten sich nachhaltig bei mir durch den FWD verfestigen konnten aber glaube durchaus, dass er positiv auf sie eingewirkt hat.

## **2. Was denkst du hatte dein Projekt von dir? Mit wie vielen Menschen hattest du (direkt oder indirekt) zu tun? Wie haben diese Personen deinen Einsatz angenommen?**

Durch den Anspruch den die Klong Toh Lem Academy Foundation an sich selbst hat, habe ich nicht nur mit allen Schülern der Dorfschule, sowie den älteren Schülern einer benachbarten Schule viel zu tun gehabt, sondern immer wieder Zeit in der Dorfgemeinschaft verbracht. Wirklich regelmäßigen Kontakt hatte ich somit zu circa 20 bis 30 Erwachsenen aus dem Dorf, so gut wie allen Kindern und einigen Jugendlichen. Der Sprachbarriere ist allerdings leider geschuldet, dass „Kontakt“ in diesem Kontext häufig nicht mehr meinen kann als nonverbale Höflichkeiten, übersetzte, kurze Gesprächsfetzen oder das gemeinsame Arbeiten.

Den größten Einfluss hatten meine Arbeit und Anwesenheit im Projekt dementsprechend auf die Kinder und die Jugendlichen mit denen ich gearbeitet habe.

Durch mein Alter, sowie durch mein Geschlecht, war ich in der Lage zu einigen Kindern, häufig Jungen, ein besseres Verhältnis aufzubauen als meine älteren Kolleginnen. Sowohl in der außerschulischen Nachmittagsbetreuung sowie in dem von uns organisierten, schulischen, „English Club“ waren wir regelmäßig in der Lage auch Schüler und Schülerinnen für die Sprache zu begeistern die im Regelunterricht keine oder wenig Arbeitsbereitschaft zeigten oder nur sehr langsam Fortschritte machten.

Mit Blick darauf muss ich feststellen, dass meine Arbeit von den Kindern meist wirklich gut angenommen wurde, lediglich bei einigen Lehrern der Schule hatten wir leider häufiger das Gefühl mit unseren Bemühungen eher auf Desinteresse zu stoßen.

## **3. Warst du mit deinen Arbeitsbedingungen zufrieden? Wie bewertest du den Umfang der Arbeit in deinem Projekt und in weiteren Projekten, die du dir ggf. gesucht hast?**

Ich persönlich kann mich über die Arbeitsbedingungen im Projekt nicht beklagen, auch wenn der Arbeitsumfang wirklich stark von der eigenen Initiative abhängt. Meine Kolleginnen wiederum fühlten sich bei der KTLAF allerdings (vielleicht auch berechtigterweise) z.T. fehl am Platz und nicht ausreichend ausgelastet. Das hat mit der weltwärts-Stelle im Projekt zwar prinzipiell nichts zu tun, hat aber irgendwann angefangen das Klima im Projekt etwas

anzugreifen.

Was den Umfang meiner Tätigkeit anging kann ich sagen, dass ich gegen Ende meines (verfrüht beendeten) FWD jeden Werktag zwei bis vier Stunden Unterricht an zwei verschiedenen Schulen gegeben habe, häufig die Nachmittagsbetreuung in der Academy geleitet oder mich an der Vorbereitung beteiligt habe, die jüngere Hälfte unseres „English-Club“s betreut habe und kurz vor meiner Abreise noch begonnen hatte ein umfangreiches außerschulisches Ferienprogramm zu entwerfen. Es fällt mir schwer diese Tätigkeiten in Arbeitsstunden auszudrücken, da ihr Umfang stark variiert hat. Letztlich kann ich sagen, dass ich nicht an besonders vielen Tagen das Gefühl hatte am Ende des Tages übermäßig ausgelaugt zu sein und genauso selten (später im FWD) das Gefühl hatte nicht ausreichend ausgelastet zu sein.

#### **4. Würdest du zukünftigen Freiwilligen empfehlen, in dein Projekt zu gehen? Welche Vorteile bzw. Nachteile siehst du?**

Ich befürchte, dass aktuelle Entwicklungen im Projekt und der Organisation darauf hindeuten, dass keine weltwärts-Stelle mehr in absehbarer Zeit vergeben werden wird. Sollte es allerdings die Möglichkeit dazu geben würde ich das Projekt allen ans Herz legen die kein Problem damit haben viel Verantwortung zu tragen, sich selbst zu organisieren und im Zweifel auch viel Zeit allein oder in einem älteren und professionelleren Umfeld zu verbringen (bedingt durch die EU Freiwilligen die in den meisten Fällen bereits abgeschlossene Studiengänge vorweisen und während meiner Zeit zwischen 9 und 16 Jahre älter waren als ich).

Unabdingbar wäre, hoffentlich selbstredend, auch, der kreativen und spielerischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie dem Halten von Unterrichtseinheiten nicht abgeneigt zu sein.

#### **5. Wie bewertest du deine Unterbringung, dein Sozialleben, deine Freizeit? Hat dir etwas gefehlt?**

In der Beantwortung der ersten Fragen klang schon an, dass mein Sozialleben, der Sprachbarriere wegen, eher limitiert war.

Meine Unterbringung war einwandfrei, ich habe ein eigenes Zimmer mit Bett in einem kleinen Häuschen mit den anderen Freiwilligen gehabt. Wenige Meter vom Haus fand sich eine kleine Küche mit Gasherd sowie einem Reiskocher und einem Kühlschrank.

Die Freizeitgestaltung beschränkt sich räumlich meist auf alles was per Rad machbar ist. Generell muss man feststellen, dass Transport wirklich das größte Problem darstellt. Es ist sehr schwer ohne ein Moto-Taxi in den Ort mit der Minivan Station zu gelangen, der das Tor zur Welt darstellt. Außerdem findet sich erst dort der nächste Supermarkt. Wenn kein Auto (oder gelegentlich auch keine Motivation seitens des Fahrers) zu haben ist dann kann es gut passieren, dass man sich ein paar Tage oder auch mal eine Woche mit dem Essen durchschlagen muss das man sich auf Vorrat besorgt hat oder was man in den kleinen, unsortierten Dorflädchen findet.

Sowohl der Freizeitgestaltung als auch der Möglichkeit einzukaufen würde es massiv zu gute kommen wenn Freiwillige mit entsprechendem int. Führerschein sowie einer ggf. eigens finanzierten Versicherung die Erlaubnis zum Führen eines Fahrzeugs erhalten würden.

#### **6. Wie hat sich dein Eindruck von deinem Gastland verändert, nachdem du dort mehrere Monate gelebt hast und nun zurück bist?**

Ich habe nicht unbedingt das Gefühl einen Eindruck von Thailand erhalten zu haben. Bedingt durch die regionalen Besonderheiten in Sachen Religion oder auch der gesamten wirtschaftlichen Struktur der Region habe ich einen guten Eindruck vom ruralen, muslimisch geprägten Süden Thailands, nicht aber vom gesamten großen und diversen Land. Vor meinem Freiwilligendienst hatte ich versucht mir möglichst wenig Vorstellungen hiervon zu

machen (was durch den Mangel an detaillierten Information nicht weiter schwierig war), sodass sich kein wirkliches Bild vom Gastland in meinem Kopf verändert hat.

### **7. Wie war dein Verhältnis zum SCI und zur Partnerorganisation während deines Freiwilligendienstes?**

Ich hatte zu allen Ansprechpersonen beim SCI stets ein positives Verhältnis, hatte immer das Gefühl, dass meine Anfragen ernst genommen wurden und immer schnell Antwort auf alle Fragen gegeben wurde.

Ähnliches gilt für Dalaa in Thailand. Immer wenn ich vor Ort war oder mit Leuten von der Organisation gearbeitet habe wurde sich bemüht uns Freiwilligen Hilfestellung zu leisten und für uns, auch in Form von z.B. Mentoren die nicht offiziell in die Organisation eingebunden waren, viele Anlaufstellen für Probleme und Gespräche zu bieten. Allerdings habe ich durch die Betreuung meines Projekts durch die KTLAF nur wenig mit Dalaa direkt zu tun gehabt.

### **8. Hattest du im SCI und in der Partnerorganisation für dich zuständige Mentor/innen? Hat die Zusammenarbeit mit diesen gut geklappt? Wie denkst du über die Idee einer Mentorin oder eines Mentors?**

Vom SCI war mir schon lange vor meiner Ausreise eine Mentorin gestellt worden mit der ich keinen allzu regen Kontakt gepflegt habe. Das lag aber in erster Linie daran, dass ich schlichtweg selten das Gespräch gesucht habe. Sie war für mich immer als Ansprechperson da und hat mir gerade in der Vorbereitung auf meinen Freiwilligendienst sehr hilfsbereit zur Seite gestanden.

In Thailand war mir das Angebot gemacht worden mich bei Bedarf als Mentorin an ein aktives Dalaa Mitglied zu wenden, das hervorragendes Englisch sprach und schöner Weise nicht offiziell eine Stellung in der Organisation innehatte und somit eine perfekte Mentorin abgeben dürfte. Ich habe dieses Angebot allerdings, aus Mangel an Bedarf, nie wahrgenommen.

Ich weiß die Idee den Freiwilligen jemanden als MentorIn zur Seite zu stellen sehr zu schätzen und denke, dass es nur positives bewirken kann mit jemandem in Kontakt zu kommen der Gastland oder ggf. sogar das Projekt bereits kennt!

### **9. Was sind deine Pläne nach dem Freiwilligendienst? In welcher Weise kannst du bei diesen von deinen Erfahrungen Gebrauch machen?**

Voraussichtlich werde ich wohl erstmal ein Studium beginnen bei dem, nach allem was man so über das Studieren hört, nicht schaden dürfte sich zur Selbstorganisation anhalten zu können.

Im Kontext von Freizeitgestaltung oder informellem Lernen möchte ich gerne auch irgendwann in Deutschland mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Hier werden die Erfahrungen aus meinem FWD mir hoffentlich sehr direkt zu Gute kommen.

Meine, durch Thailand gefestigten, Englisch-Kenntnisse nützen mir bereits viel im Alltag, z.B. im Austausch mit internationalen Freunden.

### **10. Wo siehst du nun für dich Aufgaben im SCI oder in anderen Bereichen?**

Ich habe große Lust mich weiterhin beim SCI einzubringen z.B. durch die Teilnahme an Workcamps und mit der entsprechenden Erfahrung damit auch irgendwann durch das Leiten von ihnen. Außerdem würde ich, sofern ich die Möglichkeit dazu bekommen sollte, auch gerne ein oder zwei Seminare teamen.